

# Zürich

## Abschiedskonzert

Das Tonhalle-Orchester schenkte dem scheidenden Chefdirigenten David Zinman ein Konzert, bei dem er zuhören durfte. **SEITE 11**

## Akten verschwunden

Der Skandal um einen angeblichen Kinderschändering im britischen Parlament in den 1980er-Jahren zieht weitere Kreise. **SEITE 24**

# «Dem Gegner die Brust darbiehen»

**HAFENFEST** Im Rahmen des Hafenfestes fand am Samstag das zwölfte Schifferstechen der Zürcher Zünfte statt. Frank Spitzer von der Zunft zur Meisen gewann – wie schon vor drei Jahren.

Frank Spitzer sitzt noch ganz entspannt im Boot, das zwei Mitglieder des Limmataufwärts rudern. Spitzer von der Zunft zur Meisen ist der Sieger des vor drei Jahren ausgetragenen Schifferstechens der Zünfte. Einer der vielen Zuschauer, die sich an diesem Samstag nachmittag zwischen Münster- und Gemüsebrücke eingefunden haben, ruft dem Titelverteidiger fragend zu, ob er sich so kurz vor dem ersten Duell denn schon mit dem kalten Limmataufwärts angenetzt habe. Der Zünfter winkt lachend ab. Das habe er nicht nötig, sagt er selbstbewusst.

Beim Schifferstechen, einer Art Mittelalterduell auf Wasser, fahren zwei Weidlinge aufeinander zu. Je ein Zünfter steht achtern, also hinten, auf einem Podest. Die beiden Stecher versuchen, wenn sich die beiden Boote nähern, sich gegenseitig mit ihren Lanzen ins Wasser zu stossen.

Die Regeln sind einfach. «Die Lanze ist auf die Brust des Gegners zu richten», heisst es im Reglement. Anders als im Mittelalter sind die Lanzen inzwischen natürlich stark gepolstert. Dies erleichtert es den teilnehmenden Zünftern auch, einen weiteren Teil des Reglements eher einzuhalten: «Die eigene Brust ist dem Gegner furchtlos, aufrecht und ohne abzudrehen oder auszuweichen darzubieten.» Andernfalls droht – wie auch bei unsportlichem Verhalten oder Betrunkenheit – der Ausschluss.

### In den Fluss gestossen

Frank Spitzers Weidling hat die Münsterbrücke erreicht und wendet, um sich für das erste Duell zu positionieren. Ein Raunen geht durch die Reihen – es schien kurz, als verliere der Titelverteidiger bereits das Gleichgewicht, als er aufs Podest stieg. Auf dem in der Limmataufwärts wackelnden Weidling sei das Besteigen der Plattform eine der ersten Herausforderungen, sagten mehrere Teilnehmer. Doch dann steht Spitzer sicher auf dem Podest, zielt auf die Brust des Gegners – und stösst den gegnerischen Zünfter in den Fluss. Das Publikum entlang der Limmat lacht,

joht und klatscht. Das tut es an diesem Samstag noch oft. Vor allem auch dann, wenn bei einem Duell – was oft vorkommt – beide Teilnehmer ins Wasser stürzen. Das Stechen wird in diesem Fall einmal wiederholt.

Bleibt es erneut bei einem Unentschieden, scheiden beide Teilnehmer aus. Nur derjenige, der es schafft, das Gleichgewicht zu halten, während sein Gegner in die Limmat stürzt oder mit einem Fuss von der Plattform steigt, kommt somit eine Runde weiter.

Auf der Limmat fanden wie andernorts bereits im Mittelalter Schifferstechen statt. Die Zunft zur Schiffeuten hat diese Tradition 1979 wieder aufgenommen. Nun führt sie das Schifferstechen im Dreijahresturnus durch.

### Maritime Kulinarik

Am Samstag bildete das amüsante Spektakel in seiner zwölften Austragung einen Programmpunkt im Rahmen des Hafenfestes. Dieses Fest lockte mit Kleinkunst und maritimer Kulinarik von Freitag bis gestern Sonntagabend in die Zürcher Innenstadt.

Auf dem Programm standen rund um den Hafenkran unter an-

derem viele Konzerte etwa auf dem Lindenhof und der Gemüsebrücke, eine offene Bühne an der Schippe sowie Rundfahrten mit dem Limmatschiff, die von einer Lesung begleitet wurden. Während dieser Fahrten musste das Schifferstechen der Zünfte jeweils kurz unterbrochen werden. Für die rudern Mitglieder des Limmataufwärts, welche die Weidlinge in Kampfposition brachten, eine willkommene Pause, wie einer von ihnen sagte. «Sonst springe ich zur Abkühlung noch freiwillig in die Limmat.» Eine Rettungsschwimmerin, die zur Sicherheit ebenfalls im Boot sass, streckte ihren Zeigefinger dro-

hend in die Höhe. Sie springe aber nur nach, wenn wirklich eine Gefahr bestehe. Gelächter im Boot und am Ufer.

Die zwölfte Austragung gewann offiziell wieder Frank Spitzer von der Zunft zur Meisen. Für den Titelverteidiger wurde es allerdings eng. Im Finale, das drei Stecher erreichten, siegte eigentlich Pan Thurneysen. Als Mitglied der Basler Schiffeuten war er aber in Zürich ausser Konkurrenz angetreten. Und Spitzer lag nach dem Finale gleichauf mit einem Stecher der Zunft Wollishofen auf Rang zwei – per Los wurde dann der Titelhalter zum Sieger bestimmt.

Oliver Graf



Beim Schifferstechen in der Limmat richten die Stecher die Lanze auf die Brust des Gegners. Anders als im Mittelalter sind die Lanzen gepolstert. Oliver Graf

## Aeppli in Nöten

**ZÜRICH** Der ehemalige Rektor der Universität Zürich (UZH), Andreas Fischer, bleibt dabei: Er will von der Präsidentin des Universitätsrates, der Zürcher SP-Regierungsrätin Regine Aeppli, angehalten worden sein, den Medizinhistoriker und SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli zu entlassen.

«Ich stehe zur Aussage, die ich in der Aufsichtskommission gemacht habe», sagte Fischer in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag» und bringt Aeppli weiter in Bedrängnis. Im Interview äusserte sich Fischer erstmals öffentlich zum Bericht der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit (ABG) zu den Abklärungen rund um das Medizinhistorische Institut und Museum der Universität Zürich.

Aeppli ihrerseits bestritt vor der Kommission, eine solche Weisung erteilt zu haben. Die widersprüchlichen Aussagen vor der Aufsichtskommission beschäftigen inzwischen auch die Staatsanwaltschaft. Sie strebt gegen Aeppli ein Strafverfahren wegen Amtsmissbrauchs an. *sda*

## Präsidiien besetzt

**WAHLEN** In den Zürcher Schulkreisen Zürichberg und Schwamendingen fand dieses Wochenende der zweite Wahlgang im Kampf um die Schulpräsidien statt. Am Zürichberg setzte sich FDP-Kandidatin Mirella Vogel mit 2848 Stimmen gegen Balz Bürgisser (Grüne, 2722 Stimmen) durch. Brisant: Vogel war von der SP unterstützt worden. In Schwamendingen obsiegte Barbara Fotsch mit 1961 Stimmen über ihren Konkurrenten Peter Blumer (868 Stimmen). *pag*

## In Kürze

### WALLISELEN

#### Zwei Tote bei Verkehrsunfall

Ein Autolenker und sein Beifahrer sind am Freitagabend gegen 21.30 Uhr tödlich verunglückt. Die beiden waren vom Zentrum Wallisellen auf der Neugutstrasse in Richtung Dübendorf unterwegs, als das Auto in einer Linkskurve von der Fahrbahn abkam. Es kollidierte mit Bäumen und prallte dann in eine Gebäudemauer. Das Fahrzeug ging sofort in Flammen auf. *red*

### GREIFENSEE

#### Motorradfahrer verunfallt

Eine 39-jährige Motorradfahrerin ist bei einer Kollision mit einem Personewagen tödlich verunfallt. Die Frau war kurz nach 8 Uhr auf der Seestrasse von Uster in Richtung Greifensee unterwegs. In einer Linkskurve streifte sie ein entgegenkommendes Auto. Dann geriet sie auf die linke Fahrbahnseite und kollidierte frontal mit einem weiteren PW. *red*

# Fachleute warnen Junge vor E-Zigarette

**ZÜRICH** E-Zigaretten sind vor allem für Jugendliche gefährlich: Mit den Geräten lassen sich unbemerkt auch harte Drogen konsumieren, sagt die kantonale Suchtprävention.

Sie sind schrill, trendy und sprechen deshalb auch Kinder und Jugendliche an: E-Zigaretten und E-Shishas. Erstere sind in der Schweiz seit einigen Jahren bekannt, letztere seit kurzem als Einweggeräte erhältlich. Bei beiden wird durch ein Mundstück elektrisch verdampfte Flüssigkeit mit Aromastoffen inhaled.

In Grenzkantonen wie Gené und dem Tessin könne man von

einem Boom sprechen, sagt Roland Stähli, Psychologe und Präventionsbeauftragter des Kantons Zürich. «Und allmählich ist

«Die Handlung ist die gleiche wie bei herkömmlichen Zigaretten.»

Roland Stähli, Präventionsbeauftragter Kanton Zürich

der Trend auch hier spürbar.» Nach heutigem Wissensstand sind E-Zigaretten und E-Shishas zwar deutlich weniger schädlich als Tabakzigaretten. Fachleute

befürchten aber, dass die Geräte Jugendliche früher zum Rauchen animieren und letztlich zur Nikotinabhängigkeit führen. Denn: «Die Handlung ist die gleiche wie bei herkömmlichen Zigaretten», sagt Stähli. «Jugendliche trainieren sie sich so an.»

Hinzu kommt, dass niemand kontrollieren kann, woher die Jugendlichen Geräte und Flüssigkeiten beziehen. Zwar ist der Verkauf von nikotinhalten Liquids in der Schweiz (im Moment noch) verboten. «Im Internet sind die Produkte aber frei zugänglich», sagt Stähli.

Der Präventionsbeauftragte sieht noch eine weitere Gefahr: «E-Zigaretten können auch als Trans-

portmittel für Medikamente, Alkohol und illegale Drogen dienen.» Denn alles, was sich auflösen lässt, kann auch über E-Zigaretten konsumiert werden. «Vor Ort kann das niemand kontrollieren, weder die Polizei noch der Lehrer.»

### In Schulen verboten

Weil die Produkte als Gebrauchsgegenstände gelten, fallen sie nicht unter das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen. Kantone können ein entsprechendes Verbot erlassen, haben dies aber laut Thomas Beutler, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention, bisher nicht getan. Den Inhabern eines öffentlich zu-

gänglichen Raumes steht es deshalb frei, eine eigene Regelung zu erlassen. Die Schulen in der Stadt Zürich und in Winterthur sowie in einigen Gemeinden haben den Konsum von E-Zigaretten und E-Shishas bereits verboten.

Mit dem neuen Tabakproduktgesetz, das derzeit in der Vernehmlassung ist, sollen E-Zigaretten und E-Shishas den herkömmlichen Tabakprodukten gleichgestellt werden. Somit würden die gleichen Restriktionen in der Werbung und beim Verkauf gelten. Fachleute wie Stähli und Beutler begrüssen das.

Die Produktehersteller hingegen laufen Sturm gegen die Pläne des Bundesrats. *neh*